

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

im Folgenden wollen wir Sie und euch über eine aktuelle Situation in Bonn aufklären, die exemplarisch für viele Menschen steht.

Im April kamen drei nigerianische Flüchtlinge aus Italien nach Bonn. Über unsere Gruppe *refugees welcome [Bonn]* und mit Hilfe engagierter Einzelpersonen konnten wir sie die erste Zeit unterstützen. Die Situation von Mohammed, Sabi und Obinna*, bleibt jedoch weiterhin äußerst schwierig: Zwar konnten wir ein Zimmer für einen begrenzten Zeitraum finden, aber nach wie vor erhalten sie keinerlei staatliche Unterstützung. Es liegt somit noch an uns und den Spender*innen, für ihren Lebensunterhalt aufzukommen. Ebenso wichtig wie diese Unterstützung ist aber auch, öffentlichen Druck zu schaffen und dieses Paradebeispiel für europäische Asylpolitik anzuprangern, um aktiv eine Veränderung herbeizuführen. Denn die drei stellen keineswegs einen traurigen Einzelfall dar, sie gehören vielmehr zu den Hunderten von obdachlosen Geflüchteten in Deutschland.

In Nigeria bekämpfen sich seit 2007 die radikal islamistische Miliz Boko Haram und die nigerianische Armee, wobei vor allem Zivilisten zu Opfern werden. So auch im Fall von Mohammed, Sabi und Obinna: Sie mussten fliehen, weil sie sich Boko Haram nicht anschließen wollten und durch den Staat Nigeria keinen Schutz bekamen. Wie bei nahezu jeder Fluchtgeschichte, verloren auch sie nicht nur ihr Hab und Gut, sondern auch Angehörige ihrer Familien. Sie flüchteten nach Libyen, wo sie arbeiten und ihre Familien unterstützen konnten. Doch als auch dort der Bürgerkrieg 2011 ausbrach wurden sie gemeinsam mit tausenden Migrant*innen verhaftet, ausgeraubt, in Boote gesteckt und mit Gewalt aufs Meer getrieben. Diejenigen, die die Überfahrt überlebten, wurden zunächst auf der italienischen Insel Lampedusa interniert.

Ein Asyl wurde ihnen dort verweigert, sie bekamen lediglich Aufenthalt aus humanitären Gründen. Dieser Aufenthalt ist zeitlich begrenzt und Abschiebungen finden immer wieder statt. Über die Fristen oder Gründe für die Ablehnung der Asylanträge werden die Menschen nicht aufgeklärt. Auch, dass sie gegen eine Abschiebung klagen können, wissen die Meisten von ihnen nicht. Die Zustände in Italien sind grauenhaft, offen rassistisch und menschenunwürdig – was aber im Umkehrschluss auf gar keinen Fall so zu verstehen ist, dass Geflüchtete in Deutschland mit Kuschhand empfangen werden und hier in menschenwürdigen Bedingungen leben.

Bis April 2013 lebten die drei in Italien in Massenunterbringungen, erhielten kaum Nahrung und kaum medizinische Versorgung. Schließlich wurde ihre Unterkunft geschlossen. Sie bekamen 500€ in die Hand gedrückt und wurden wie 25.000 weitere Geflüchtete auf die Straße gesetzt mit der Aufforderung, Italien zu verlassen. 500€ als „Startkapital“ für chancenlose, faktisch obdachlose Menschen. Mit dem genannten Aufenthaltstitel sowie einem Touristenvisum für drei Monate ist es möglich, sich im Schengenraum frei zu bewegen. Jedoch beschränkt sich dieses Visum tatsächlich nur aufs „Bewegen“ - staatliche Unterstützung, eine Arbeitserlaubnis oder Asyl erhalten sie damit in keinem europäischen Land.

Offenbar ist es die Taktik des italienischen Staates, die Menschen dazu zu bringen, in andere EU-Länder abzureisen und dort in der Illegalität zu leben – Hauptsache Italien muss sich nicht mehr kümmern. Jedoch sollte man Italien für diese Situation nicht alleine verantwortlich machen: Alle EU-Staaten haben diese Situation bewusst herbeigeführt, Deutschland mit an oberster Stelle und nun will sich wie immer niemand verantwortlich fühlen oder gar Handeln in Erwägung ziehen. Für die deutsche Regierung steht fest, dass Italien für die Geflüchteten verantwortlich ist und es ist zu vermuten, dass alle Geflüchteten zurück nach Italien abgeschoben werden. Dort beginnt ihre aussichtslose Situation von Neuem: Obdachlosigkeit und Armut, bedroht von rassistischer Willkür und Abschiebung.

Wir fordern für Mohammed, Sabi und Obinna einen sicheren Aufenthaltstitel in Deutschland und eine eigene Wohnung. Um dies zu erreichen, planen wir nicht nur eine öffentliche Kampagne und mediale Präsenz, sondern wir wollen auch, dass die Stadt Bonn sich mit diesem Problem auseinandersetzt.

Dafür benötigen wir Ihre und eure Hilfe: Wir bitten Sie und euch den angehängten Brief an die Stadt Bonn zu unterzeichnen, um eine Möglichkeit zu schaffen, gemeinsam öffentlichen Druck zu machen. Nur wenn dieses Problem von wenigen zu einer Angelegenheit von vielen wird, kann man die Stadt Bonn dazu zwingen, sich zu äußern und aktiv etwas dagegen zu unternehmen. Darüber hinaus ist es unser Ziel, dass auch die deutsche Regierung sich dieses Problems annimmt, es beachtet und Mittel für die Geflüchteten zur Verfügung stellt.

Mohammed, Sabi und Obinna sind nur drei von Hundertausenden. Ihre Geschichte steht exemplarisch für Geflüchtete, die überall auf der Welt stranden und vor dem Nichts stehen. Hier können wir anfangen, Verantwortung zu übernehmen und aktiv zu handeln.

Unterzeichnet diesen Aufruf.

Darüber hinaus bitten wir Sie und euch um finanzielle Unterstützung, um den Kampf für die drei fortführen zu können: Denn es müssen nicht nur der Lebensunterhalt und Miete für die drei finanziert werden, sondern auch die Anwaltskosten sowie Mittel für eine öffentliche Kampagne lasten momentan auf der Gruppe. Uns bleiben nur wenige Wochen, in denen Mohammed, Sabi und Obinna legal in Deutschland bleiben können. Danach müssten sie zurück nach Italien, wo sie wieder Elend und sklavenähnliche Verhältnisse erwarten oder die Abschiebung nach Nigeria

Wir würden uns freuen, wenn ihr – sofern ihr den Aufruf mitunterzeichnen wollt – uns bis spätestens nächste Woche Mittwoch Bescheid geben könntet.

* Namen geändert